Wahl des Landesbischofs

Landesbischof Dr. Klaus Engelhardt (links) mit Dekanstellvertreter Pfarrer August Drechsler beim Pfarrkonvent in Stein

Ein neuer Landesbischof oder eine Landesbischöfin ist in diesem Jahr zu wählen. Die Landessynode hat dafür im Juli und September jeweils einen besonderen Termin eingeplant. Denn am 31. März 1998 wird Landesbischof Dr. Klaus Engel-hardt in den Ruhestand gehen.

Nach dem kirchlichen Gesetz wird der Landesbischof auf Vorschlag einer Wahlkommission von der Landessynode gewählt und dann vom Landeskirchenrat ernannt. Die Wahlkommission besteht aus der Präsidentin, den Vorsitzenden der ständigen Ausschüsse, sechs weiteren Landessynodalen, zwei Mitgliedern des Kollegiums des Evangelischen Oberkirchenrates sowie je einem Mitglied der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
(EKD).

Die Wahlkommission hat inzwischen mehrmals getagt und über mögliche Kandidaten beraten. Ihr Wahlvorschlag mit „in der Regel mindestens zwei Namen„ wird der Synode erst eine Woche vor der Wahl mitgeteilt. Die Wahlsynode tagt nicht öffentlich. Drei Viertel der Synodalen müssen anwesend sein, bei der Wahl müssen auf den Kandidaten oder die Kandidatin zwei Drittel der Stimmen entfallen.

Nach dem dritten erfolglosen Wahlgang scheidet der Kandidat mit der geringeren Stimmenzahl aus. Führt ein letzter Wahlgang mit nur einem Kandidaten zu keiner Wahl, muß ein neuer Vorschlag für eine nächste Synodaltagung aufgestellt werden.

Die Einführung des neuen Bischofs oder der neuen Bischöfin findet am Dienstag, 31. März 1998, um 10.30Uhr in der Stadtkirche Karlsruhe statt.

Beten Sie mit für eine gesegnete Bischofswahl!

Ewiger, barmherziger Gott,
wir bitten um deinen Segen für die Bischofswahl in unserer Landeskirche.
Gib den Mitgliedern der Bischofswahlkommission und der Landessynode deinen Heiligen Geist, daß sie in innerer Unabhängigkeit ihre Entscheidungen treffen.
Laß sie dabei gehorsam auf dein Wort hören und laß sie sich ausrichten an dem, was dem Weg unserer Kirche in die Zukunft dient.
Amen

Monatsspruch August 1997, Psalm 19,2

DIE HIMMEL RÜHMEN
DIE HERRLICHKEIT GOTTES,
VOM WERK SEINER HÄNDE
KÜNDET DAS FIRMAMENT.

IMPRESSUM	
Herausgeber:	*Evang. Pfarramt Stein* *Marktplatz 8* *75203 Königsbach-Stein*
Redaktion:	*Dekan Wolfgang Brunner (verantwortlich)*
Layout:	*Jürgen Klein*
Druck:	*Seiter-Druck GmbH* *75203 Königsbach-Stein*
Bankverbindung:	*Volksbank Stein* *Kto. 6602 (BLZ 66662220)*
Erscheinungsweise:	*Januar, April, Juli* *Oktober, Januar '98*

Sorgen entsorgen

Liebe Leserin und lieber Leser,

wir alle wissen von den Entsorgungsproblemen in unserem Land. Industrieabfälle, Problemmüll und erst recht der Atommüll bereiten uns Sorgen. D.h. die Entsorgung bereitet uns Sorgen.
Doch auch in unserem persönlichen Leben gibt es so etwas wie Problemmüll - nämlich die Sorgen. Wenn wir sie nicht entsorgen können, machen sie uns früher oder später kaputt. Sie rauben uns die Lebensfreude und nicht selten den Schlaf. Und irgendwann können sie uns sogar krank machen.
Heute weiß man, daß eine Vielzahl von Krankheitssymptomen psychosomatischer Natur sind. Reaktionen auf Probleme, auf Sorgen, die nicht verarbeitet oder entsorgt werden konnten.

Die Jugendlichen machen sich Sorgen um den Schulabschluß und die Berufsausbildung. Manch einer macht sich große Sorgen um seinen Arbeitsplatz. Vielleicht geben auch Kinder Anlaß zur Sorge, weil sie bedenkliche Wege eingeschlagen haben.
Oder die Älteren bewegt die Frage: Was wird aus mir, wenn ich einmal alt und pflegebedürftig bin. Wird dann jemand dasein, der sich um mich kümmert?

Sorgen haben eine große Bedeutung. Und gerade deswegen lädt uns Gott ein, sie bei ihm abzugeben- ja regelrecht wegzuwerfen!
In 1. Petrus 5,7 lesen wir:

„Alle eure Sorge werfet auf ihn“-

auf Gott, den großen Entsorger.

„Mach aus Sorgen ein Gebet“ - so lautet der Refrain eines christlichen Liedes - und das ist die Lösung. Sobald die Sorgen auftauchen, müssen wir sie in Gebete umwandeln und in dieser Form Gott zur Entsorgung weitergeben. Wir dürfen alles, was an Sorgen kommt, an Gott weiterreichen. Ihm ist keine Sorge zu groß oder zu klein, zu unbedeutend.
Und er nimmt uns unser Sorgen genau in dem Maße ab, wie wir es ihm abgeben.

Nun hat dies mit Vertrauen zu tun. Und da merken wir: Es ist gar nicht so einfach, Sorgen abzugeben. Wie oft meinen wir, wir müßten mit unseren Sorgen selbst klar kommen. Vielleicht haben wir auch Bedenken, ob Gott sich wirklich um uns kleine Menschen mit unseren Problemen kümmert.
Und trotzdem - ich denke, wir sehnen uns alle nach einem Ort, wo dieses Vertrauen möglich ist. Nach einem Menschen, der mit uns die Lasten trägt; nach einer Person, der wir alles sagen können, vorbehaltlos.
Gute Freunde können uns dieses Gefühl manchmal vermitteln. Doch nur bis zu einem bestimmten Maß. Dann kommen auch sie an eine Grenze - weil sie uns viele Sorgen nicht wirklich abnehmen können.

Wenn der Apostel schreibt: *"Alle eure Sorge werft auf ihn!",* dann ist das kein Befehl, sondern eine Erlaubnis.
Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen. Wir sind in der Hand Gottes und durch Jesus befreit von der Sorge um unsere Schuld und unsere Zukunft.

Nun weiß ich natürlich auch, daß es nicht immer einfach ist, Sorgen loszulassen.
Es gibt Tage, da sind die Sorgen so übermächtig, da ist dieses Vertrauen zu Jesus nicht da. Ich fühle mich allein und verlassen. Alles scheint dunkel und verworren.
Ja, die Sorglosigkeit gelingt wahrscheinlich nicht immer, aber manchmal, punktuell. Doch das wäre schon viel - oder nicht?
Auch ich selbst will es immer wieder neu versuchen: Die Sorgen von Gott entsorgen lassen - und zwar immer öfter!

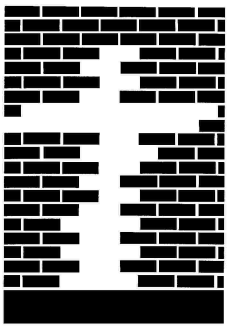
Liebe Steiner,

an dieser Stelle möchte ich mich von Ihnen verabschieden.
Nach nunmehr fast zweieinhalb Jahren in Stein, werde ich im September nach Niefern-Öschelbronn umziehen, um dort meine erste Pfarrstelle anzutreten.
Ich möchte dies hier zum Anlaß nehmen, mich bei Ihnen allen herzlich zu bedanken für die vielen freundlichen Begegnungen, für die mutmachenden Zeichen und alle Gebete.
Gott möge Sie und die ganze Gemeinde Stein auch in Zukunft reichlich segnen!

Ihr Michael Schaan, Pfarrvikar

Ein Experiment, das sich lohnt

Gottesdienst-Besuch im Urlaub



Wer die Erfahrung noch nicht gemacht hat, sollte sie dringend nachholen. Die Erfahrung mit der Urlaubskirche - den Kirchenbesuch am Urlaubsort.
Und das Problem mit der Sprache? Vielleicht ist gerade der Urlaub dazu geeignet, andere Elemente der Verkündigung wahrzunehmen und zu verstehen. Lassen wir uns doch zwischendurch von Symbolen, Farben, Melodien, Gesichtern und Handlungen ansprechen. Nehmen wir aus den Erfahrungen der Urlaubskirche etwas mit nach Hause.

In Mittelschweden besuchten wir vor Jahren einen Gottesdienst. Wir waren etwas früher dran und wurden deshalb vom diensthabenden Kirchengemeinderat besonders herzlich empfangen. In gutem Deutsch brachte er uns die Geschichte „seiner" Kirche näher, berichtete uns Interessantes aus der schwedischen Staatskirche. Zum guten Schluß lud er uns zum Gemeindefest im Freilichtmuseum ein.

MOLTBEEREN UND SAHNEHÄUBCHEN

Dort gab es Kaffee, Kuchen und Waffeln mit Moltbeerenmarmelade und Sahnehäubchen. Im Gottesdienst selber sangen wir die uns bekannten Lieder in schwedischer Sprache mit, lauschten der ausdrucksstarken Predigt mit Augen und Ohren und entdeckten immer wieder uns bekannte Wörter *(Himmelen = Himmel, Gud = Gott, Heligen Anden = Heiliger Geist).* Vor allem aber erlebten wir gottesdienstliche Gemeinschaft und die herzliche Aufnahme als Urlaubsgäste.
Dieses Erlebnis hat den Urlaub entscheidend mitgeprägt.

IN DER ERSTEN BANKREIHE

Einige Jahre später hatten wir uns auf einem fränkischen Bauernhof eingemietet. Am Samstag erkundigten wir uns bei den Besitzern nach der Gottesdienstzeit. Etwas erstaunt über diese Nachfrage luden sie uns ein, mit ihnen zusammen zum Gottesdienst zu gehen.
Auf dem Weg zur Dorfkirche stellte sich heraus, daß der Hausherr Kirchengemeinderat war und daß unser Ansinnen bei Hausgästen sehr selten war. So durften wir mit den Hausleuten in der vordersten Bankreihe an ihrem angestammten Platz den lutherischen Gottesdienst erleben.
Versuchen Sie es doch auch einmal mit der Urlaubskirche!

Gerold Dreßler

Monatsspruch Juli 1997:

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Psalm 26, Vers 8

Guter Gott,
auf vielen Berggipfeln steht ein Kreuz. Wanderer, die ganz oben ankommen, genießen den wunderschönen Ausblick auf Deine Schöpfung und sprechen dort ein kurzes Gebet. Auch wir wollen im Urlaub die Schönheit der Natur sehen, die Du uns schenkst. Und dabei manchmal ganz leise „Danke" sagen. Amen.

Mitarbeiter- und Jugendmitarbeiter-Wochenende im „Haus Aufblick“

Wie auch schon im vergangenen Jahr verbrachten wir das Mitarbeiterwochenende (11.-13. April 1997) in Bad Herrenalb.

Alt und Jung vereint beim Gruppenbild

Einführungsgottesdienst der neuen Pflegemitarbeiter unserer Krankenpflegestation

Anläßlich der Einführung der neuen Pflege-mitarbeiter beim Sonntagsgottesdienst in der Stephanuskirche hielt Pfleger Martin Ngoubamdjum selbst die Predigt.
Seine Tochter belebte den Gottesdienst mit herrlichem Gospelgesang.
Schwester Jutta Geier-Reichertz vervollständigt nun mit Schwester Gabi Dürr das Team in unserer Krankenpflegestation in der Neuen Brettener Straße.

Monatsspruch September 1997: Nehemia 8,10

Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Musik in der Stephanuskirche

Akkordeonorchester beim Kirchenkonzert am 20. April 1997, an dem auch die „Freunde der Musik“ mitwirkten.

Spende für den Kindergarten

Überreichung des Schecks mit dem Reinerlös in Höhe von 1.300,- DM von Hermine Frisch und Ernst Fuchs an die Kindergartenleiterin Hannelore Bernecker (Mitte).

Jesu Erziehung und Jugend nach jüdischer Tradition

Lukas 2,39

Lukas 2,21

1.Mose 17,9-14

Markus 2,21;6,2
Lukas 4,16-22
Lukas 2,41-50

Markus 1,21; 3,1; 6,2;
Matthäus 9,35
Lukas 2,41;
Markus 14,12
2.Mose 12

4.Mose 15,38-40;
5.Mose 22,12;
5.Mose 6,6-8
2.Mose 20

Markus 10,17-21;
Matthäus 5,21,27;
Markus 12,29-30

Das Markus- und das Johannesevangelium berichten nichts über Jesu Kindheit und Jugend. Offenbar setzen sie voraus, daß Jesus eine Kindheit und Jugend hatte wie jedes andere jüdische Kind auch. Lukas bestätigt, daß Jesu Eltern nach der Tora, der göttlichen Weisung für Israel, gelebt haben.

Wie muß man sich die jüdische Erziehung und Jugend Jesu vorstellen? Lukas erwähnt, daß Jesus acht Tage nach seiner Geburt beschnitten wurde. Die Beschneidung bedeutet die Aufnahme in den Bund Gottes mit Abraham. Im Alter von sechs Jahren wird Jesus in einer Schule bei der Synagoge an Hand der hebräischen Bibel das Lesen gelernt haben. Als Erwachsener tritt er in der Synagoge als Vorleser und Ausleger der hebräischen Bibel auf.

Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel spielt wohl auf die Bar Mizwa Jesu an, die mit der Vollendung des 13. Lebensjahres begangen wird. An diesem Tag wird der Junge in der Synagoge zum ersten Mal zur Lesung aus den fünf Büchern Mose aufgerufen. Von da an ist er als „Sohn des Gebotes“ mündig und verpflichtet, alle Gebote der Tora zu halten.

Mehrfach bezeugen die Evangelien, daß Jesus in den religiösen Traditionen des Judentums seiner Zeit lebte. In diese Tradition ist er von Jugend auf eingeführt worden. Dazu gehört der Besuch der Synagoge am Sabbat und das Feiern der jüdischen Feste wie Passa. Die Einsetzungsgeschichte des Passa dürfte Jesus schon in seiner Kindheit kennengelernt haben. Jesu Weise zu beten - auch sein Vaterunser - entspricht jüdischer Gebetstradition, in die schon das Kind von seinen Eltern eingewiesen wird. Wie der fromme Jude bis heute hat sich Jesus einen Gebetsmantel mit Quasten übergelegt und die Gebetsriemen und -kapseln um den linken Unterarm und auf die Stirn gebunden zur Erinnerung an die Gebote Gottes. Die zehn Gebote vom Sinai sowie das Schma' Jisrael, das jüdische Glaubensbekenntnis aus dem fünften Buch Mose, hat Jesus, wie jedes jüdische Kind, schon in seiner Jugend gelernt.

Jesu Prägung zeigt sich nicht zuletzt in seiner Sprache und Denkweise. Sie ist ganz und gar jüdisch und in der hebräischen Bibel verwurzelt - auch dort, wo sie in Spannung und Widerspruch zum Judentum seiner Zeit und zur hebräischen Bibel zu stehen scheint - wie zum Teil in der Bergpredigt. Jesus ist Jude. Anders ist er nicht zu verstehen.

Christof Warnke

TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. In der Regel finden die Taufen im Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, finden Sie hier die nächsten Taufsonntage:

Sonntag, 20. Juli 1997
Sonntag, 17. August 1997
Sonntag, 14. September 1997
Sonntag, 12. Oktober 1997
(nach dem Gottesdienst)

SPENDEN

Für die Gemeindearbeit:
2x200; 4x100; 9x50; 4x30; 29; 2x10 DM

für den Kirchenboten:
100 DM

für die Krankenpflegestation:
2x100; 50 DM

für die Orgel: 50; 30 DM

für den Kindergarten: 250; 50 DM

Vielen Dank allen Spendern !

Informationen zum Kirchgeld

Warum Kirchgeld erhoben wird

Die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden hat sich für die Erhebung des Kirchgeldes ausgesprochen. Das Kirchgeld **betrifft nur die** Gemeindeglieder, **die keine Kirchensteuer zahlen**, aber ein regelmäßiges Einkommen haben. Sie werden um eine finanzielle Unterstützung ihrer Kirchengemeinde gebeten. Warum?

- Nur etwa 45 Prozent aller Kirchenmitglieder zahlen Kirchensteuer.

Wer zahlt Kirchgeld?

- Der Kirchengemeinderat in Stein hat beschlossen, ab dem Jahr 1997 Kirchgeld zu erheben (im Monat Oktober).
- Nur die Gemeindeglieder über 18 Jahre, **die keine Kirchensteuer zahlen**, jedoch ein festes Einkommen beziehen, werden um Kirchgeld gebeten.
- Sozialhilfeempfänger und ihnen gleichgestellte Personen sind vom Kirchgeld befreit.
- Ehegatten werden nach dem gemeinsamen Einkommen zur Kirchgeldzahlung veranlagt. Bei gemischtkonfessionellen Ehepaaren sind die Einkünfte des Ehepartners maßgeblich, der der Evangelischen Landeskirche angehört.
- Die Zahlung von Kirchgeld erfolgt nach Selbsteinschätzung durch die Kirchenmitglieder. Dabei wird von Mindestsätzen ausgegangen.

Wie das Kirchgeld erhoben wird

Alle Gemeindeglieder erhalten im Oktober 1997 ein Anschreiben durch die Kirchengemeinde mit entsprechenden Informationen. Die Bitte um Kirchgeld wird damit an Sie weitergegeben. Der Kirchengemeinderat entscheidet darüber, wie in seinem Verant-wortungsbereich das Kirchgeld eingezogen wird. Wenn Sie regelmäßiges Einkommen erhalten, über 18 Jahre alt sind, **aber keine Kirchensteuer zahlen**, werden Sie um Kirchgeld gebeten. Sie füllen dann entweder den Überweisungsträger bzw. die Zahlkarte aus, oder Sie stellen die Ihnen überlassene Tüte wieder dem Pfarramt zu.

Kirchgeld - für die Aufgaben Ihrer Gemeinde

Die Höhe des Kirchgeldes richtet sich nach den Einkünften der betroffenen Gemeinde-glieder. Es ist gemäß der jeweiligen wirt-schaftlichen Leistungsfähigkeit gestaffelt. Zur Zeit gelten folgende Sätze:

	Monatseinkünfte	**Jahres**-Kirchgeld
bis	600,- DM	6,- DM
bis	800,- DM	8,- DM
bis	1.200,- DM	12,- DM
bis	1.500,- DM	15,- DM
bis	2.000,- DM	20,- DM
bis	2.500,- DM	25,- DM
bis	3.000,- DM	30,- DM
darüber		36,- DM

Was mit dem Kirchgeld geschieht

Das Kirchgeld **kommt unmittelbar der kirchlichen Arbeit in Stein** zugute. Über die Verwendung entscheidet der Kirchengemeinderat, also ein von der Gemeinde gewähltes Gremium.

So ist gewährleistet, daß das Kirchgeld immer dort eingesetzt wird, wo es nötig ist. Das Kirchgeld kann also für die Seniorenarbeit verwendet werden, für dringende Anschaffungen im Kindergarten, für hilfsbedürftige Gemeindeglieder oder auch für Baumaßnahmen.

In jedem Fall gilt: Das Kirchgeld ist für die Kirchengemeinde eine dringend notwendige Ergänzung im Haushalt.

(Wegen der Bedeutung des Kirchgeldes für die Kirchengemeinde wurde dieser Artikel wiederholt.)

Sind die Ehrlichen wirklich die Dummen ?

Wolfgang Polzer, idea-Redaktionsleiter

Wie können wir mithelfen, die Milliardenlöcher im Staatssäckel zu stopfen? Wir sollten ehrlicher werden. Denn durch Steuerbetrug, Schwarzarbeit und Korruption gehen „dem Staat“ - also uns allen – Unsummen verloren. Wer sich von Betrug den schnellen Vorteil erhofft, betrügt auf lange Sicht alle; er darf sich nicht über höhere Staatsschulden, Steuern und Abgaben öder gekürzte Sozialleistungen beklagen. „Du sollst nicht versuchen, etwas an dich zu bringen, was deinem Mitmenschen gehört...“, heißt es im Zehnten Gebot (Gute Nachricht). Wer dagegen verstößt, schadet sieh selbst; am Ende sind die Unehrlichen die Dummen.

Die Unehrlichen sind letztlich die Dummen

29 Prozent aller Bundesbürger geben zu, bei der Steuererklärung zu schummeln. Aufgrund von 19.000 Überprüfungen durch die Finanzbehörden wurden allein für 1995 rund 1,34 Milliarden Mark an Steuern zusätzlich eingenommen. Noch höhere Schäden richtet die Schwarzarbeit an: Auf mindestens 50 Milliarden Mark pro Jahr werden sie vom Bundesarbeitsministerium geschätzt. 10.000 Arbeitsplätze, die so verlorengehen, bedeuten 208 Millionen Mark Ausfälle für die Sozialkassen. Die dann folgenden Einschnitte bei den Sozialleistungen treffen die Bedürftigsten. Versicherungsbetrug kostet jährlich rund neun Milliarden Mark, die wir durch höhere Beiträge alle ausgleichen müssen. Korruption richtet ebenfalls Milliardenschäden an.
Deutschland ist, so der Sozialforscher Prof. Erwin Scheuch, längst nicht mehr der „internationale Saubermann“.
Mit unserer Finanzmoral steht es also nicht zum Besten. Ist es nicht merkwürdig, wie selbst die Kirchen - Spezialisten auf diesem Gebiet - diesem Thema aus dem Wege gehen? In ihrem knapp 50seitigrn Sozialwort findet sich dazu gerade ein Satz: „Steuerhinterziehung und mißbräuchliche Steuerumgehung müßten als sozialschädliches Verhalten mit der gleichen Intensität aufgedeckt werden wie die unberechtigte und unbegründete Inanspruchnahme von sozialen Leistungen.“ Wie wahr.

Es hilft aber nichts, den Moralapostel zu spielen. Es wäre auch unchristlich zu glauben, man könnte Betrug völlig ausrotten. Aus der Bibel wissen wir, daß wir „allzumal Sünder“ sind. Aber es wäre schon viel geholfen, wenn sich mehr Menschen im eigenen Interesse zur Ehrlichkeit durchringen könnten. Wie aber könnte das geschehen? Durch härtere Sanktionen? Gesetze nutzen wenig, wenn sich die Menschen nicht aus Einsicht daran halten. Ehrlichkeit muß sich lohnen. Soll der Staat dafür, wie schon vorgeschlagen wurde, finanzielle Anreize geben?

Waigels Milliardenlöcher und Gottes Gebote

Eigentlich sollte doch die Einsicht genügen: „Ehrlich währt am längsten.“ Der vermeintliche kurzfristige Vorteil, den der Betrug verheißt, ist Selbstbetrug. Gottes Gebote drohen nicht mit Strafe, sondern verheißen Gutes: Du wirst, wenn du dich daran hältst, einen Vorteil haben. Ein gutes Gewissen allemal, aber du und alle werden den Nutzen selbst im Geldbeutel spüren. Es hilft also nicht nur Theo Waigel, wenn Christen wieder mehr und freundlicher für Gottes Gebote werben.

aus: idea Spektrum 24/1997

GEBET

Du Gott allen Lebens, Vater unserer Liebe, der Abend unseres Lebens hat sich genaht und wir dürfen auf fünfzig Jahre unserer Ehe zurückschauen. Du hast uns zusammengeführt und unser Arbeiten und Mühen in Freude und Leid gesegnet.

Du hast uns reif werden lassen in deiner Vaterliebe und alle Lichtpunkte und Schatten der Jahre durchwandern und bestehen lassen. Auch uns hat bisweilen die Last des Alltags niedergedrückt. Auch wir haben geseufzt in Sorge und Krankheit. Aber immer neu hast du in unser Herz Vertrauen und Zuversicht gelegt.

Du hast uns alle Dunkelheit bestehen lassen.
Was bleibt uns Schöneres als dir unsere Freude und unser Vertrauen neu und dankbar zu bezeugen? Segne uns weiterhin und halte uns zusammen - so zärtlich und so lange du es willst. Halte uns im Sonnenlicht deiner Gnade, gleichzeitig und ebenbürtig strahlend und dazu gehalten von einem festen Gitter wie du uns ja in deiner Hand gehalten hast - ein Leben lang.

Herr, gib uns auf den Wegen des Alters immer mehr Ehrfurcht vor dem Leben, Rücksicht füreinander, Weisheit und Güte im Umgang mit den Menschen.
Dir sei Ehre, heute und immerdar. Denn du bist der Herr der Ewigkeit. Amen.

Am 22. März konnten die Eheleute Ernst Heidenreich und Anneliese geb. Klotz das Fest der „Goldenen Hochzeit“ feiern. Die Dankandacht stand unter dem Wort:
„Eines ist notwendig. Maria hat das gute Teil erwählt, und das soll nicht von ihr genommen werden.“
(Lukas 10,42)

Am 15. Mai feierten die Eheleute Erwin Kaucher und Wilma geb. Troll das Fest der „Diamantenen Hochzeit“.
Trauspruch:
„Zuletzt liebe Brüder, freut euch, laßt euch zurechtbringen, laßt euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. (2.Kor.13,11)

Die „Goldene Hochzeit“ von Albert Seiter und Anna geb. Kunzmann fand am 23. Mai 1997 statt.
Trauspruch:
„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“
(Josua 24,15)

FREUD UND LEID

TAUFEN

Michael Benzenhöfer
Sohn von Frank Benzenhöfer und Sonja geb. Bachmann

Joschka Howe
Sohn von Hansjörg Howe und Birgit Maier-Howe

Sandy Luisa Wölk
Tochter von Frank Wölk und Ulrike geb. Moullion

Sebastian Schlor
Sohn von Joachim Schlor und Petra geb. Lindenmann

Fabian Rückert
Sohn von Detlef Rückert und Silke geb. Richter

Colin Tobias Horn
Sohn von Detlef Horn und Corinna geb. Boulanger

Dominik Marcel Haußer
Sohn von Michael Haußer und Claudia geb. Reif

Alexander Robin Fix
Sohn von Jörg Fix und Heike geb. Zündel

TRAUUNGEN

*Daniel Jan **Bahlke** und Ute geb. **Mayer***

*Detlef **Horn** und Corinna geb. **Boulanger***

*Fabrizio **Savarino** und Isabell geb. **Kern***

*Armin **Krieg** und Dagmar geb. **Jung***

*Roland **Willeke** und Anja geb. **Pergert***

*Martin **Hill** und Petra geb. **Weiß***

BEERDIGUNGEN

Lieselotte Ruppert 67 Jahre
geb. Bickel
Karlstr.8

Martin Helmling 72 Jahre
Neuwiesenstr.2

Gerhard Neuheiser 76 Jahre
Hohwiesenweg 8

Nikolaus Danko 73 Jahre
Großer Garten 20

Theodor Kusterer 62 Jahre
Uhlandstr.12

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

JULI

2. **Anna Klotz**, Kopernikusstr.28 78 J.
5. **Erich Schickle**, Wilhelmstr.6 77 J.
6. **Karl Sauter**, Königsbacher Str.43 77 J.
7. **Alma Zipse**, Talstr.16 81 J.
8. **Anna Kühbacher**, Alte Brettener Str. 25 77 J.
17. **Hilda Schückle**, Mühlstr.15 76 J.
30. **Willy Heß**, Nußbaumer Weg 37 84 J.
31. **Ilse Frey**, Hohwiesenweg 19 70 J.

AUGUST

1. **Emilie Frey**, Hans-Thoma-Str.6 89 J.
2. **Wilma Kaucher**, Nußbaumer Weg 4 84 J.
4. **Rosa Karst**, Alt Brettener Str.5 83 J.
4. **Robert Mayer**, Sägmühlweg 6 77 J.
7. **Gertrud Pulvermüller**, Großer Garten 26 70 J.
8. **Adolf Gauss**, Königsbacher Str.45 83 J.
12. **Else Ullrich**, Bilfinger Str.16 87 J.
12. **Ruth Mayer**, Sägmühlweg 6 70 J.
13. **Berta Morlock**, Alte Brettener Str.7 90 J.
15. **Frieda Erlein**, Am Eisenberg 3 78 J.
16. **Hilda Klotz**, Am Eisenberg 15 84 J.
19. **Berta Kunzmann**, Bergstr.22 86 J.
19. **Heinrich Wetzel**, Bauschlotter Str.34 78 J.
21. **Wilhelm Schmidt**, Bilfinger Str.6 75 J.
23. **Elsa Gauss**, Königsbacher Str.45 79 J.
29. **Ilse Rahn**, Silcherstr.26 86 J.
30. **Walter Hölzle**, Königsbacher Str.32 78 J.
30. **Lina Deiss**, Bachgasse 14 77 J.

SEPTEMBER

1. **Susanne Grum**, Schubertstr.12 75 J.
4. **Klara Sturm**, Friedenstr.10 77 J.
6. **Frieda Gassemmeier**, Lessingstr.18 86 J.
15. **Elfriede Kühlmayer**, Königsbacher Str.22 75 J.
17. **Dr. Georg Blume**, Karl-Möller-Str.3/1 78 J.
24. **Ursula Wally**, Bauschlotter Str.9 76 J.

Wir grüßen alle, die in diesen Monaten Geburtstag haben, mit dem mutmachenden Wort von Siegfried Goes:

„Des Schiffleins Bug durchschneidet nur schwer den Wellenschlag, doch deine Treue leitet uns hin zu deinem Tag; und unsre Segel füllen sich froh mit diesem Wort: Es geht nach deinem Willen! Du bist mit uns an Bord.“

Juli 1997

Sonntag, 6. Juli 1997
6. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst im Grünen
(mit Musikverein Stein)

Sonntag, 13. Juli 1997
7. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst

Sonntag, 20. Juli 1997
8. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Taufen;
Kindergottesdienst

Sonntag, 27. Juli 1997
9. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Familiengottesdienst;
anschließend Spielefest

August 1997

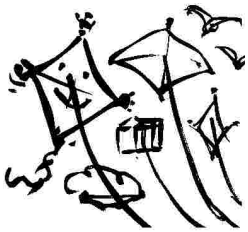
Sonntag, 3. August 1997
10. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;

Sonntag, 10. August 1997
11. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 17. August 1997
12. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Taufen

Sonntag, 24. August 1997
13. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 31. August 1997
14. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



September 1997

Sonntag, 7. September 1997
15. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14. September 1997
16. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen
Kindergottesdienst

Sonntag, 21. September 1997
17. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung
der Konfirmanden;
Kindergottesdienst;
anschließend Mittagessen
im Gemeindehaus

19.00 Uhr Kairos in Concert
(mit Pfarrvikar Michael Schaan)

Sonntag, 28. September 1997
18. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8, ☎ 6008, Fax 2881
Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Elisabeth Weinbrecht)

Evang. Dekanat Pforzheim-Land
Marktplatz 8, ☎ 6007, Fax 2881
Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Ruth Elsässer)

Dekan Wolfgang Brunner
ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikar
Michael Schaan
Nußbaumer Weg 29, ☎ 5484

Gemeindediakon
Gunter Kröner
Bauschlotter Str. 31, ☎ 50292

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender:
Hans-Christof Pieren
Sonnetstr. 3, ☎ 1595

Kantorin
Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16, Niefern-Öschelbronn
☎ 07233-81156

Kirchendienerin
Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4, ☎ 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Edith Landgrafe
Gartenstr. 15, ☎ 5438

Kindergarten
Mühlstr. 4, ☎ 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Krankenpflegestation
Sprechstunde Do, 16.00-17.00 Uhr
Neue Brettener Str. 47, ☎ 6801
Schwester Gabi Dürr
Schwester Jutta Geier-Reichertz
Pfleger Martin Ngoubamdjum

GEBET AM MORGEN EINER GROSSEN REISE

Gott, du hast unser Herz für die Freude gemacht, unsere Augen für das Schauen, unsere Ohren für die Sprache und für die Musik, unsere Seele für das Staunen.

Gib uns auf unserer Reise die Klugheit, deine Geschenke zu nutzen. Laß uns über der Freude die Sorgen, die Langeweile, den Zank des Alltags vergessen.

Gib uns einen Vorgeschmack der Freude, die du einem jeden von uns zugedacht hast.

Segne unsere Reise, behüte uns auf allen Wegen und sei uns gut. Und gib zuletzt, daß wir dich alle diese Tage loben, dich durch unser Staunen erfreuen und dir in Liedern und Gebeten Dank entgegenbringen für deine schöne Welt.

Amen

Von Anfang an wolln wir genießen,
nichts soll den Urlaub uns verdrießen.

Drum sind wir bestens präpariert,
daß uns bloß kein Malheur passiert.
Selbst wenn der Stau uns dann blockiert,
dies Schicksal uns nicht sehr schockiert.

Ein Picknick wird organisiert
mit Hinz und Kunz ganz ungeniert.

Die Stimmung macht den Stau schnell wett,
denn Hinz und Kunz sind wirklich nett.
Mit ihnen kann man spielen, lachen
und schon den Stau zum Urlaub machen.